

Berlin. Die drei nachfolgenden Töchter waren: Isolde, die einen Russen heiratend, nach Rußland ging, Sieglinde und Elsa, eine verheiratete Kaltenbach, über deren Schicksal nichts zu erfahren war.

Konstantin Handloser war eine Persönlichkeit, ein Mann mit einer natürlichen Wärme von großer intelligenter Begabung für Musik und der frühen Einsicht, was diese für Mensch und Welt sein kann. Ein Mann von Charakter als pflichttreuer, vorbildlicher Soldat, ein verständiger, streng-gütiger Vorgesetzter, ein begeisterter, unermüdlicher fürsorglicher Meister seiner Kapelle, ein glänzender Dirigent seiner Musiker, dem der anfängliche Erfolg auch das Vertrauen gab, um diesen weiter zu finden.

Er war die Persönlichkeit, die das Musikleben in der Stadt Konstanz auf eine höchstmögliche Stufe hob und der seine Regimentskapelle bekannt und berühmt machte. Er hat seiner Heimatgemeinde Randegg und der Stadt, die er liebte, Ehre und Ansehen gegeben, und hat die sich gesteckten Ziele erreicht. Noch 59jährig im aktiven Dienst, erkrankte er, der immer gesund gewesen war, an einer, wie sich schließlich zeigte, bösartigen Darmgeschwulst, die, trotz des Versuchs, ihm operativ zu helfen, am 12. Januar 1905 dies erfolgsgesegnete Leben beendete. Konstantin Handloser wurde mit allen militärischen Ehren, und unter Teilnahme des ganzen Offizierkorps und seiner Kompanie, den Behörden der Stadt und des Landes, der vielen Vereine und der unendlichen Menge seiner Verehrer mit den Klängen seiner Regimentskapelle zu Grabe getragen.

Stammbaum der Familie Handloser in Randegg

Anton Handloser, verheiratet mit Susanna geb. Link  
deren Kinder

Konstantin geb. 13. 2. 1846 gest. 12. 1. 1905 verheiratet in Konstanz	Dismas 30. 5. 1852 verheiratet in Konstanz	Johann 12. 1. 1857 15. 4. 1940 verheiratet in Randegg	Klothilde 11. 1. 1848 verheiratet in Essen später in Konstanz caritativ tätig da gestorben
1. Siegfried 1894–1954 1 Sohn	1. Heinrich 2. Friedrich 3. Klothilde 4. Marie alle gestorben einer Musiker einer Arzt	9 Kinder nur das 7., Lina, lebt noch in Randegg Johann war Stierhändler	
2. Isolde gest. 1915			
3. Sieglinde			
4. Elsa verh. Kaltenbach			

Diese Angaben machte Herr Alexander Gramer, Ortspfarrer in Randegg.

Dr. S. Moore-Moos  
Kew. Vict. (Australien)

Richard Stocker — der einst berühmte Hegau-Sänger

Er starb vor 55 Jahren

Im alten Schulhaus (jetzt Rathaus) des Hegaudorfes Wahlwies am 4. Dezember 1832 als Sohn des damaligen Hauptlehrers und Chordirigenten Stocker geboren, hat Richard von seinem Vater die musikalische Begabung geerbt. Nach seiner Schulzeit war Richard als armer Schreibgehilfe tätig in Meersburg, Blumenfeld und Bonndorf im Schwarzwald. Bei Hochzeiten und andern festlichen Anlässen ließ er seine helle Tenorstimme, von seiner Laute begleitet, erklingen. Ein fahrender Schauspieler entdeckte in Bonndorf seinen vollkräftigen lyrischen Tenor und bewog ihn, als „wandernder Sänger“ durch die Lande zu ziehen, und so wanderte er dann in seiner Freizeit mit der Laute am grünen Band durch Baden, Württemberg, Hohenzollern, Österreich und die Schweiz, und überall begeisterte er mit seiner prächtigen Stimme und seinem vielseitigen Liederschatz seine Zuhörer. In die badische Baar zurückgekehrt, bildete er sich in Riedern bei Bonndorf im Rechnungs-

wesen aus, lernte da im „Berghaus“ des wildromantischen Schlüchterntales das schöne Schlüchtwirtstochterlein kennen, das dann auch seine Braut und Lebensgefährtin wurde. Nun trat Stocker in den Staatsdienst und war zunächst als Amtsrevident (Rechnungsprüfer) in der Kreisstadt Mosbach angestellt. Dort wurde er mit dem Würzburger Opernsänger und Musikschriftsteller H. I. Vincent bekannt. Er bildete ihn im Kunstgesang aus und lehrte ihn die Lieder des großen Lyrikers Franz Schubert, die Stocker so meisterhaft zu singen verstand. Im Jahre 1870 wurde Stocker als Amtsrevisor in das Hegaustädtchen Engen versetzt und erlebte von hier aus seine Sängertriumpher. Er sang bei Gottesdiensten, wirkte bei Künstlerkonzerten mit und wurde so „der berühmte Sänger des Hegaus“. Als Konservator (Denkmalspfleger) des Amtsbezirks Engen kam er in nähere Verbindung mit dem Dichter Jos. Viktor von Scheffel, der hier geschichtliche Studien über den Hegau machte. Gar oft trafen sich die beiden Gefeierten zu froher Einkehr im historischen Gasthof „Sternen-Post“ in Engen, in der alten „Linde“ von Achdorf im Wutachtal, in der Bergwirtschaft auf dem „Hohentwiel“ und in Scheffels Landsitz auf



der Halbinsel Mettnau bei Radolfzell. Hier in der ländlichen Idylle und Stille war es für den zum „Einsiedler“ gewordenen Scheffel immer ein Freudentag, wenn der Hegausänger Stocker mit der Laute ihn besuchte und ihm im Landhaus „Seehalde“ oder im „Scheffelschloßchen Mettnau“ oder auf einer abendlichen Kahnfahrt auf dem Zeller See Schubert- und Scheffel- und Volkslieder sang. Der Freundschaftsbund zwischen Dichter und Sänger dauerte bis zum Tode Scheffels (1886).

Anfangs der neunziger Jahre siedelte der Rechnungsrat und allzeit liederfrohe Stocker nach der alten RheinStadt Waldshut über; von hier aus unternahm er wieder seine Sängertourfahrten in die Lande, überall seine unzähligen Freunde und Verehrer erfreuend. Auf Scheffels Anregung gab Richard Stocker seine Kompositionen in Druck: sechs Trompeterlieder, Cantilena (Gesang) an den Schwarzwald, Gruß an den Hohentwiel, das Hegausängerlied („Mein Hegau, schön bist du!“). Seit Gründung des Scheffelbundes gehörte Stocker dem Vorstand an und war seit 1912 dessen Präsident. Noch bis in seine alten Tage blieb er dem Gesang treu und trug noch wie in den Jugendjahren bei Becherklang in Freundeskreisen seine Lieder vor. Nach einem arbeitsreichen Leben starb er am 13. Oktober 1918 im 87. Altersjahr.

J. Zimmermann